

alterlichen Formen der Kunstprosa bis auf Reim und Allitteration nachahmen. Ja, zu einer Zeit, in der man sonst vom mittelalterlichen rhythmischen Satzschluss nichts mehr wusste, schreibt er im Cursus, und zwar gerade in der etwas schüchternen Art des 12. Jhs. Nachdem so die Vita sprachlich und stilistisch echt mittelalterlich hergerichtet ist, wird sie aufgeschrieben, aber merkwürdigerweise in der Schrift des 15./16. Jhs. Doch ist das wohl wieder ein besonderer Kniff des Fälschers. Er will die Hs. als Abschrift erscheinen lassen. Daher auch die Hör- und Lesefehler und die unverständlichen Stellen. Aber noch ist die Fälschung nicht reif für die Oeffentlichkeit. Zuerst wird sie mit anderen Schriften zur Mainzer Geschichte, mit einem Prognosticon und einem Bericht eines gewissen Johannes de Castro über neapolitanische Ereignisse zusammengebunden. Nun werden durch Einträge verschiedene Besitzer des Codex vorgetäuscht. Besonders fein ausgedacht ist es, dass die Hand des angeblichen Vikars Schmidt in vielen gleichgültigen Randnoten wiederkehrt, um jeden Verdacht zu zerstreuen. Auch wird in einem schwerverständlichen Notabene ein Jesuita quidam erwähnt und die Vita als *partialis nimis* bezeichnet. In einem anderen Eintrag wird ein abendlicher Spaziergang des erdichteten Vikars erzählt. Himmelserscheinungen, die an diesem Abend gesehen wurden, werden als Vorzeichen gedeutet des gewaltsamen Todes Karls I. von England. Das alles wohl nur deshalb, um die gefälschte Vita Arnoldi besser in die gelehrte Welt einführen zu können. Um überhaupt jedem Verdacht vorzubeugen, wird die ergötzliche Geschichte vom Obersten Kriechenbeck ersonnen, der sein Geld 'verschmieret' hat und seine Laufbahn als Sackträger abschliessen musste.

Und nun wozu diese Riesenarbeit? Um einem Mainzer Bischof des 12. Jhs. die Ehre zu retten, um ihm die Märtyrerkrone aufzusetzen. Man weiss nicht, was man mehr an diesem Fälschergenie bewundern sollte, die ungeheueren Kenntnisse, die zähe Arbeitskraft, die Feinheit oder die uneigennützig Bescheidenheit, mit der er hinter sein Werk zurücktritt, um im Dunkel der Verborgenheit zu verschwinden.

Es kann somit nach allen Beweisen und Proben als sicheres Ergebnis festgehalten werden, dass die Vita Arnoldi das Werk eines unbekannten Verfassers aus dem 12. Jh. ist. Die Schrift ist sicher vor 1177 und wahrscheinlich vor 1163 verfasst.